

Ausgabe **4** | **2020**
Juni | Juli 2020

JOHannes

Gemeindebrief der ev.-ref. Johannesgemeinde Kachtenhausen für Kachtenhausen, Ohrsen-Ehlenbruch und Wellentrup

Impressum

Der Gemeindebrief erscheint alle zwei Monate im Auftrag des Kirchenvorstandes der evangelisch-reformierten Johannesgemeinde Kachtenhausen.

Titelbild:

Druck: K2-Druck, Lage

Auflage: 1500 Exemplare

Redaktion: Sigrid Budde, Dirk Gerstendorf, Ingrid Rodekamp, Beate Genz, Jochen Löscher

Layout und Schlussredaktion: Jochen Löscher

Auszüge aus dem Gemeindebrief sowie Informationen zu den Gruppen und Kreisen finden Sie auf der Homepage der Gemeinde im Internet unter **www.johanneskirche-kachtenhausen.de**.

Der Redaktionskreis behält sich vor, eingereichte Artikel und Leserbriefe aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

Öffnungszeiten Gemeindebüro

montags 15.00 – 18.00 Uhr, dienstags 9.15 – 11.15 Uhr,

donnerstags 9.00 – 12.00 Uhr

Adressen

Adresse: Am Sportplatz 12, 32791 Lage

Internet: www.johanneskirche-kachtenhausen.de, www.familienzentrum-kachtenhausen.de

E-Mail-Adressen: info@johanneskirche-kachtenhausen.de

gemeindebrief@johanneskirche-kachtenhausen.de

Pastor Gerstendorf 7 12 35

Gemeindebüro Telefon 7 12 35

Telefax 7 13 68

Küsterin Martina Eichner 6 96 21 28

Familienzentrum „Pustebblume“ 7 92 26

Diakoniestation (Schwester Rieke) 6 09-1 50

Bankverbindung

Geschäftskonto: Sparkasse Detmold

IBAN: DE31 4765 0130 0083 0012 22

BIC: WELADE3LXXX

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist der 7. Juli 2020

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde!

Wie könnte, sollte eine Andacht im Gemeindebrief zu Corona-Zeiten aussehen? Diese Frage treibt mich um, als ich mich an den Schreibtisch, sprich Computer, setze, um diese Zeilen zu schreiben. Gibt es da so ein besonderes Bedürfnis, hervorgerufen durch die ungewohnte Situation, in der wir uns nun mehr seit gut 10 Wochen wiederfinden, auf das ich eingehen sollte, müsste?

Ich weiß es nicht! Ich weiß nur, dass wir als Menschen, wenn wir denn mehr Inhalte in unserem Leben haben wollen als einen gefüllten Kühlschrank, ein interessantes Fernsehprogramm am Abend und ein bequemes Bett, eh darauf angewiesen sind, dass wir einen Lebenssinn suchen und entdecken, der uns wirklich erfüllt. Einen Halt, eine Mitte in unserem Leben haben, an dem und an der wir uns immer wieder fangen und orientieren können. Damit ich nicht falsch verstanden werde: Auch ich schätze einen gefüllten Kühlschrank und ein bequemes Bett - Fernsehprogramm ist mir egal – aber: Das macht hoffentlich nicht den Kern unseres Lebens aus. Und so eine Lebensmitte brauche ich zu jeder Zeit, ob Corona oder nicht.

Es ist vielleicht nur so, dass die Coronasituation die Frage nach dem Sinn in meinem Leben, nach der lebendigen Mitte, verschärft. Weil auf der einen Seite eine ganze Reihe früher möglicher Antworten einfach wegfällt, wie z. B.: „Ich lass es mir einfach gut gehen, die anderen sind mir ziemlich egal.“ In einer weltweiten Pandemie funktioniert diese Antwort einfach nicht mehr. Zum anderen wird noch einmal die „Haltbarkeit“ von Antworten deutlicher nachgefragt: Was „hält“ mich denn wirklich in meinem Leben, gibt mir Mut und Hoffnung? Sorgt dafür, dass ich den Kopf nicht in den Sand stecke und mir Ohren und Gehirnwindungen vollrieseln lasse mit

merkwürdigen Verschwörungstheorien?

Die Oster-Banner-Aktion unserer Kirchengemeinde stellt eine tragfähige Antwort vor: Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ So lautet es in Johannes 14, Vers 19. Zu lesen auf reihum in Kachtenhausen und angrenzenden Ortschaften verteilten großen Bannern. Hier auf unserem Titelbild bauen gerade, von links nach rechts, die Kirchenältesten Brigitte Schröder, Uwe Rodekamp, Marcel Braun mit Pastor und technischem Unterstützer Nils Elgert das Banner vor der Johanneskirche auf.

Es tat schon einfach richtig gut, so eine gute und frohmachende Botschaft unter die Leute zu bringen. Das sieht man uns hoffentlich auch an! Und es war richtig schön, wenn in den nächsten Tagen und Wochen immer wieder mal Menschen darauf zu sprechen kamen, dass diese Worte ihnen Mut gemacht und Kraft gegeben haben.

Zu Ostern hatten wir ja schon so gut drei Wochen eines doch deutlich reduzierten (öffentlichen) Lebens hinter uns. Mussten schon vieles neu definieren und buchstabieren, z. B. „Reproduktionsfaktor“. Und dann zu hören, zu lesen: Ja, das Leben geht weiter, weil einer sich dafür, auch für unser Leben, in die Bresche geworfen hat. Sich dafür behaftbar macht, dass all diese lebensfeindlichen Mächte und Gewalten, und sei es so ein Covid 19-Ding, nicht das letzte Wort haben sollen – So eine Botschaft unters Volk zu bringen, ja, das hat richtig Freude gemacht und gut getan!

Deshalb – welch bessere Botschaft als diese hätte eine Andacht zu Corona-Zeiten und eigentlich zu allen Zeiten zu vermitteln: Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ Bleiben sie, bleibt ihr behütet und nah dran am Leben

*Herzlichst Ihr/Euer
P. Dirk Gerstendorf*

Das Unbegreifliche begreifen

Es gab erst mal nur Fragen und kaum bis keine Antworten. Nur noch mal zur Erinnerung: Der letzte reguläre Gottesdienst in unserer Gemeinde war am 8. März, die Tauferinnerung. Nachmittags war dann noch das Mitarbeitenden-Dankeschön – und dann wurde es schon kompliziert. Gruppen und Kreise wurden abgesagt, Begegnungen fanden auf einmal nur mit mindestens 1,50 m Abstand statt, man gab sich keine Hand mehr. Trauerfeiern, Gottesdienste waren nur noch im Freien zugelassen. Absage von Freizeiten – unsere armen Konfirmanden/innen waren auch betroffen – Sondersitzung des Kirchenvorstandes am 13. März mit dem Beschluss, Gottesdienste per sofort einzustellen und das Gemeindezentrum zu schließen. Dann kam auch am Freitagabend, 13. März, die Anweisung der NRW-Landesregierung mit Schließung der Kindertagesstätten und Schulen zum Montag, 16. März. Das Leben fuhr runter und es war vollkommen merkwürdig, das zu erleben.

Eine Art Lähmung ergriff einen erst einmal. Es kam hinzu, dass das ganze Mitarbeiterinnenteam des Familienzentrums in Quarantäne musste. Erst nach zwei Wochen startete bei uns dann die „Notbetreuung“ mit Kindern, deren Eltern in der sogenannten „kritischen Infrastruktur“ tätig waren. Es dauerte schon etwas, aber dann sprossen die kreativen Ideen, wie dem ganzen Dilemma zumindest etwas entgegenzusetzen sei: Osterbanneraktion, Briefe an die Kinder und Jugendlichen, Beschäftigungs- und Bastelangebote über die Websites des Familienzentrums und der Gemeinde und... und... und...

Der Gemeindebrief mit der April/Mai-Ausgabe fiel einfach mal aus – weil keine Gruppentreffen stattfanden, keine Veranstaltungen anzukündigen waren, Gottesdienste ausfielen, Termine

und Ankündigungen freischwebend im Raum hingen – in der Regel nicht mehr durchgeführt wurden.

Es war total merkwürdig, keinen Karfreitag als Gemeinde zu begehen, nicht fröhlich Ostern zu feiern oder in gespannter Erwartung auf die Konfirmation auszuschauen. Was das jeweils für die Gemeinschaften, die Einzelnen bedeutete und noch bedeutet – wir werden das wohl kaum jemals so richtig ermessen können.

Dann ging, ich will es mal so nennen, nach der ersten Gewöhnung – Abstand, Masken, Desinfizieren – schon wieder die Zeit der ersten Lockerungen los. Gottesdienste durften wieder ab dem 1. Mai gefeiert werden, zwar mit vielen Auflagen, aber – es wurde etwas erlaubt und nicht verboten. Seit kurzem darf die Gastronomie wieder vorsichtig hochfahren, es gibt Pläne für Sommerferien... Und doch spüren wir, wie uns der Virus im Griff behält, ein Leben abnötigt, das uns nicht zusagt. Aber wir Menschen sind ja sehr flexibel, sonst hätten wir vermutlich als Gattung nicht so lange überlebt.

Wo die Reise noch hingeht, ist nicht absehbar. Wir befinden uns auf einem Langstreckenlauf, nicht auf einer Sprintstrecke. Mir gibt das Wort aus dem 2. Thimotheusbrief im 1. Kapitel in Vers 7 Richtung und Stärkung: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Wir entdecken, in all dem krisenhaften Geschehen, auch immer wieder Dinge und Haltungen, die uns gut tun, wie z. B. die Entschleunigung, deren positive Auswirkungen Menschen immer wieder erstaunt. Verlernen wir es nicht, auch nach dem Guten Ausschau zu halten und das Schlechte zu begrenzen. Wir haben guten Beistand, siehe oben.

Dirk Gerstendorf

Endlich wieder Gottesdienst – vertraut und doch ganz anders

Am Sonntag, dem 10. Mai, – am Muttertag – konnte die Johannesgemeinde nach acht Wochen wieder Gottesdienst feiern.

Diese besondere Lebenszeit wird uns wohl noch lange begleiten und auch in Erinnerung bleiben. Aber wir wären nicht die Glaubensgemeinschaft, wenn wir mit dieser Zeit nicht umgehen könnten. Viele Menschen fügten sich in diese Zeit mit Mundschutz und Abstandregelung. So konnte der Staat nach acht Wochen Ausharren die Einschränkungen lockern und die Kirchengemeinde einen Gottesdienst halten.

Im Kirchsaal war jeder vierte Stuhl mit einem Klammerherzchen versehen um anzuzeigen, welche Plätze von den BesucherInnen eingenommen werden konnten. Danke für die vielen Herzchen, die im Vorfeld ausgeschnitten wurden.

Etwa 40 BesucherInnen nahmen die Gelegenheit wahr, wieder einen Gottesdienst besuchen zu können. Natürlich durften sich Familien zusammensetzen, dann wurde das Herzchen eben drei Stühle weiter angebracht. Die sogenannten Hilfsmasken waren bunt und individuell auf die tragende Person abgestimmt. Es wirkte im Gesamtbild wie ein bunter Frühlingsstrauß.

Pastor Dirk Gerstendorf kam mit einem Sichtschutz, den er am Altar absetzen durfte. Er freute sich, nach acht Wochen nun wieder einen Gottesdienst halten zu können. Nach Bekanntmachung

der Verhaltensregeln in der Kirche und den gemeinderelevanten Ereignissen wurde die Lesung – die Einweihung des Tempels aus 2. Chronik 5, Verse 2-14 – gelesen. In der Predigt ging Pastor Gerstendorf auf den Inhalt der Lesung ein.

Die Lade mit den Tafeln des Bundes, den der Herr mit Israel geschlossen hatte, wurde mit großem Brimborium in den eigens dafür errichteten Tempel getragen. Es wurden unzählige Tiere geopfert. Die mit feinem Leinen bekleideten Sänger und die vielen Priester mit ihren vielseitigen Instrumenten musizierten, bis der Tempel sich mit einer Wolke des Herrn füllte.

Die musikalischen Einsätze wurden von der Organistin als Solo dargeboten, da wegen der Coronaregeln nicht in der Gemeinschaft gesungen werden darf. Christina Wißmann durfte singen, weil sie auf der Empore bei der Orgel war. Diese musikalische Darbietung war für alle ein Ohrenschauspiel. Das Abschlusslied – Under the rainbow – mit dem Regenbogen als Geheimcode dieser Zeit, gab allen Gottesdienstbesuchern die Gewissheit mit auf den Heimweg, dass niemand allein ist.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine gesunde und gute neue Lebenszeit. Wir werden die Coronazeit überwinden und vielleicht einen neuen Blick auf unser/e Umfeld/Umwelt erhalten.

Ingrid Rodekamp

Ein alter Koffer voller Erinnerungen



Die Damen des Gemeinendamittags bekamen für das Treffen am 4. März die Aufgabe gestellt, einen Erinnerungsgegenstand mitzubringen. Ich war gespannt, wie viele Damen etwas mitbringen würden und war überrascht, dass einige Damen eine Kostbarkeit im Gepäck hatten.

Mein Beitrag war ein kleiner Koffer, in den wir die mitgebrachten Erinnerungen legten. Wir waren alle gespannt, welche Geschichten zu den einzelnen Gegenständen zu erzählen waren.

Im Koffer lag ein kleines Päckchen, und wir sollten raten, was sich wohl darin befände. Es war ein Bombensplitter, den jemand nach einem Angriff auf den Ehlenbrucher Bahnhof aufgesammelt hatten.

Auch eine Ausgabe von „Heidi“ war dabei, die schon über 80 Jahre alt war. Die Seiten waren schon dunkel, aber sonst war das Buch gut erhalten. Bis heute ist es noch das Lieblingsbuch der

Person, die es mitgebracht hat.

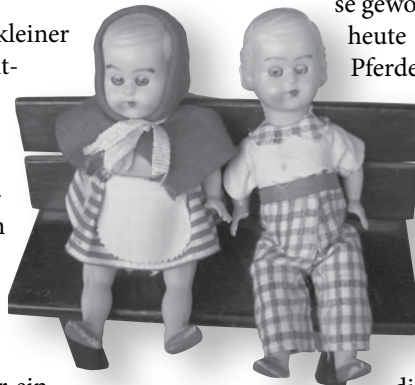
Dann holten wir eine Sitzbank mit zwei Puppen aus dem Koffer. Die Puppen waren eine Erinnerung an die grüne Hochzeit. Das damalige Brautpaar kannte sich schon seit Kindertagen, und später zur Schulzeit, neckte man sich öfter. Bei einem Streit setzte der Lehrer sie auf die sogenannte Eselsbank.

Wir bestaunten dann ein Fotoalbum mit vielen Bildern. Da waren zwei Rottweiler, die damals gezüchtet wurden. Eine Dame aus der Gruppe hatte damals einen solchen Rottweiler aus dieser Züchtung.

Bilder von drei toll geschmückten Kutschen mit Pferden. Man konnte sie zu Hochzeiten und Hochzeitsjubiläen noch bis 2008 mieten, bevor die Preise und die behördlichen Auflagen zu hoch wurden. Man hatte über 30 Jahre lang viele Preise gewonnen, und Pokale und Bänder sind heute in den Schränken anzusehen. Die Pferde waren der ganze Stolz. Der letzte der Trakehner mit dem Namen Goldi starb vor eineinhalb Jahren und der Stall ist seitdem leer. Aber die Erinnerungen bleiben.

Nun war mein Koffer leer, aber auch er hatte einige Geschichten zu erzählen. Geschenkt wurde er meiner Mutter von ihrer Oma, 1924 in Ostpreußen. Dann kam die Flucht und er landete in Mecklenburg, von da aus ging es mit meiner Mutter nach Detmold. Irgendwann hatte sie eine Familie, mein Bruder und ich haben den Koffer gehütet, es gab sehr oft Streit deswegen. Er blieb bei mir, und er ist gut aufgehoben in Ohrsen. Ich bewahre ihn für meine Nachfahren auf.

Rosi Beermann



Steh auf und geh!

Weltgebetstags-Gottesdienst in Helpup

Simbabwe ist ein Land mit bewegter Geschichte. Viele Kämpfe musste das Volk überstehen, um zu leben. Das Großreich Simbabwe war bekannt für Elfenbein, Gold, Kupfer und Diamanten. Zudem war es sehr fruchtbar. Doch genau diese Schätze führten dazu, dass das Land britische Kolonie wurde. Der ausdauernde Kampf der Simbaber und Simbaberinnen führten 1980 zur Unabhängigkeit. Der Präsident Robert Mugabe führte das Land autoritär und wurde erst 2018 abgesetzt. Seit dem Jahr 2000 leidet die Bevölkerung unter einer Wirtschaftskrise. Auch der Klimawandel hinterlässt seine Spuren in dem Land im südlichen Afrika: Durch den Tropensturm „Idai“ starben rund 300 Menschen in Simbabwe, Tausende haben alles verloren, Straßen und Gebäude in der betroffenen Region sind komplett zerstört.

Christinnen aus Simbabwe haben den Gottesdienst zum Weltgebetstag 2020 verfasst. Die zentrale Bibelstelle ist die „Heilung des Kranken am Teich von Bethesda“ (Johannes 5, 2 – 9 a). Darin befähigt Jesus einen Menschen, gesund zu werden, indem er etwas tut für die Veränderung, die Gott ihm anbietet. Diese Aufforderung gilt allen. Damit auch wir fähig werden, etwas für die Veränderung zu tun, rufen die Frauen aus Simbabwe uns zu: „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“ (Text von der Seite Weltgebetstag der Frauen)

Mit diesem Vorwissen feierten die Frauen aus der Umgebung (Kachtenhausen, Oerlinghausen, Lipperreihe und Asemissen) den Gottesdienst in der Helpuper Kirchengemeinde. Viele Gottesdienst-Teilnehmerinnen folgten der Einladung

des Frauenkreises aus Helpup zum gemeinsamen Abschluss im Gemeindehaus mit kleinen Delikatessen und Getränken. Die ausgesuchte Geschichte aus der Vorbereitung der Simbaberinnen „Die Heilung des Kranken am Teich von Bethesda“ aus Johannes 5 war die Grundlage guter Gespräche. In dieser Geschichte wird ein Kranker, der schon 38 Jahre krank ist, von Jesus aufgefordert: „Steh auf, hebe deine Matte hoch und geh umher“. Die Frauen in Simbabwe interpretierten diese Geschichte und versuchten für ihre Lebenssituation Kraft zu finden. Sie formulierten 3 Fragen, die auch im Leben von vielen gestellt werden könnten:

1. Wo in deinem Leben oder Umfeld wäre die Frage Jesu notwendig: „Willst du gesund werden?“
2. Welche Hindernisse oder Bedenken stehen einer Veränderung im Weg?
3. Was bedeuten die Worte „Steh auf, nimm deine Matte und geh“ für dich?

Man sieht, es ist nicht nur eine Geschichte aus der Bibel, die durch Erzählungen aus vergangenen Zeiten überliefert wurde. Nein, man kann sie für die neue Zeit, evtl. auch für sich interpretieren, um vielleicht Kraft für einen Neuanfang zu finden.

Die Weltgebetstagskerze wurde an die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Oerlinghausen weitergegeben. Nächstes Jahr bereiten die Frauen von dem kleinen Südpazifik-Inselstaat Vanuatu für alle den Weltgebetstag vor.

Ingrid Rodekamp



Kiki in der Warteschleife

Die evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist zu allererst Beziehungsarbeit und so haben die notwendigen Einschränkungen in Bezug auf die Covid-19-Pandemie natürlich auch einen Schatten auf die Arbeit in der Kinderkirche geworfen. Zwischen 15 und 25 Kinder im Alter zwischen 5 bis 10 Jahren treffen sich ca. alle zwei Monate in der Johanneskirche, um miteinander Neues zu erleben und spielerisch die Welt des Glaubens kennenzulernen. Dabei bereichern wir uns gegenseitig. Im Team haben wir den Eindruck, dass die Kinder viel Spaß mit uns haben und das, was wir für sie vorbereiten, begeistert annehmen. Andererseits beeindrucken uns die Kinder oft, wenn sie mit ungewöhnlichem Tiefgang sich an den Themen beteiligen und wünschen uns in den Spiel- und Kreativphasen die kindliche Selbstverständlichkeit zurück. Sorge, dass wir nach Corona – wann immer das sein wird – wieder ganz von vorne anfangen müssen, geht da selbstverständlich mit. Um den Kontakt nicht zu verlieren hat Kiki, die Kircheneule, den Kindern zu Ostern und zu Pfingsten einen Brief geschrieben mit Bastel- und Spielvorschlägen. Einige Familien haben sich daraufhin gemeldet und gesagt, dass die Kinder ganz aufgeregt waren, von Kiki Post zu bekommen. Das freut uns sehr! Trotzdem hoffen wir natürlich, dass nach den Sommerferien mindestens im Freien wieder eine Kinderkirche stattfinden kann. Wir bereiten uns einfach schon mal darauf vor und können schon jetzt ein tolles Fest zum Neustart der Kinderkirche versprechen.

*Corinna Strüwe für das
Team der Kinderkirche*

Danke für manchen Weg

Nach langen Jahren haben zwei unserer Gemeindebriefausträger/innen ihre Verteiltätigkeit beendet: Annette Haugk und Willi Deppe. Es würden wohl reichlich Kilometer zusammenkommen, wenn man die in ihrer Mitarbeit zurückgelegten Strecken zusammenzählen wollte.



Annette Haugk war zuständig für den Bezirk auf der Neustadt Kachtelhausen. Gut 90 Gemeindebriefe waren es jedes Mal, die zu verteilen waren. Annette Haugk war dann auch noch zusätzlich unterwegs, um einmal im Jahr um eine Spende für den „Johannes“ zu bitten.

Willi Deppe war im Bereich Ohrsen/Ehlenbruch tätig. Hier waren es insgesamt 100 Briefe, die unter das Volk zu bringen waren.



Beiden ein ganz, ganz herzliches Dankeschön für den engagierten Einsatz über all die Jahre hinweg und alle guten Segenswünsche für die Zukunft!



Wir freuen uns, mit Andrea Pagel aus Ehlenbruch eine Nachfolgerin für Willi Deppe gefunden zu haben. Sie ist im Verteilgebiet sicher keine Unbekannte und hat mit der Verteilung der Ostergrüße schon das erste Mal das Gebiet abgeschritten. Viel Freude bei der Mitarbeit und schon mal ein herzliches Dankeschön vorab.

Für das Verteilgebiet auf der Neustadt suchen wir noch eine/n Nachfolger/in und freuen uns über entsprechende Rückmeldungen.

Gottesdienst mit „anderem“ Medium

Am 23. März 2020 wurde der Gottesdienst in der evangelisch-reformierten Johannesgemeinde von Herrn Pastor i.R. Friedrich Hörster gehalten.

Herr Pastor Hörster ist im Ruhestand und tritt auf Anfrage Pastöre in der Umgebung bei den Sonntagsgottesdiensten. So auch an diesem Sonntag bei uns in der Gemeinde.

Pastor Hörster thematisierte ein aktuelles, nicht zu verachtendes Thema: Die Toleranz zu andersdenkenden und -lebenden Menschen und auch die Stärke zu haben, seine eigene Lebensauffassung zu leben. In der Lesung aus Römer 14, Verse 1-9 (von den Schwachen und den Starken im Glauben) wird auch in der Bibel die Toleranz gegenüber Andersdenkenden von Gott gewünscht.

Herr Pastor Hörster ließ ein Video mit Anke Engelke, bekannt als Komödiantin, vorspielen. In diesem Video wird ein Abendessen gezeigt, bei welchem die Gastgeber ihren Gästen ein fleischartiges Menü servierten. In dem weiteren Dialog stellte sich heraus, dass die Gäste Vegetarier sind. Nun wurde über das Leben und die Gefühle von Tieren und Pflanzen diskutiert. Dieser Dialog eskalierte und endete mit einem unschönen Abend.

In der weiteren Lesung aus 1. Korinther 1, Vers 10, weiter Verse 23-31, wird von der Spaltung einer Gesellschaft geschrieben, wenn jeder auf seiner Meinung über z.B. Essgewohnheiten, Glaubensauffassungen und viele alltägliche Situationen besteht.

Hier knüpfte Pastor Hörster mit seiner Predigt an, die für alle Gemeindemitglieder gut verständlich war. Im Anschluss des Gottesdienstes bekam Herr Pastor Hörster viel Lob und es wurden noch kleine Gespräche geführt.

Ingrid Rodekamp

Geburtstagsbesuche

Wie bereits auf unserer Internetseite zu lesen ist, können aufgrund des Corona-Kontaktverbotes zurzeit keine persönlichen Geburtstagsbesuche stattfinden.

Wenn möglich werden sie durch ein Telefonat oder kleinen Gruß im Briefkasten ersetzt.

Wer sich sehr einsam fühlt oder Hilfe braucht, kann aber gerne telefonisch Kontakt zu uns aufnehmen.

Natürlich sind unsere beiden fleißigen Kartenschreiberinnen, Renate Kleine und Rita Hofmann, weiterhin dabei Geburtstagsgrüße an die jüngeren Gemeindemitglieder zu übermitteln, wenn diese einen „runden“ Geburtstag haben.

In der Hoffnung, dass wir alle diese schwierige Zeit, gesund und munter überstehen und langsam wieder zu dem vorher gekannten, normalen Alltagsleben zurückkehren können...

wünschen wir allen Geburtstagskindern, trotzdem einen schönen Tag und gefeiert wird im nächsten Jahr!

Beate Genz

Zwergenbande	Elterntreff mit Kindern von 0 bis 12 Monaten donnerstags, 9.30 – 11.00 Uhr	Vera Schwier Silvia Sowa	973 55 68 69 63 64
Keksmonster	Spielkreis für Eltern und Kinder ab 24 Monaten 14-täglich freitags, 15.00 – 16.30 Uhr 15.5., 29.5.	Annette Löscher	0173 275 66 35
Kindertreff	Eltern- und Kindern von 6 bis 3 Jahren mittwochs, 9.30 – 11.30 Uhr	Cornelia Risy Richard Bokermann	0 52 08 3 81 99 80 97 90 84
Spielkreis der Elterninitiative Tausendfüßler	6- bis 10-jährige freitags, 9.00 – 12.00 Uhr	Inke Martens Sandra Bretthauer	8 58 84 77 97 97 50
Kreativkreis	14-jährige freitags, 9.00 Uhr Termine nach Absprache	Ulrike Martens Sandra Bretthauer	8 77 23
Holzwerkstatt	3-wöchentlich freitags, 19.00 Uhr (Markt am Turm)	Jürgen Menzel	7 84 51
Krankenhaus-Besuchskreis	Termine nach Vereinbarung;	Christa Albrink	7 15 16
Gesprächskreis „Wendepunkt“	dienstags nach Absprache	Vanessa Pivit	6 96 23 27
Besuchskreis der Gemeinde	mittwochs, 17.30 Uhr, Termine nach Absprache	Jutta Pankoke	7 82 75

**Die Gruppen und Kreise
bleiben bis auf weiteres ausgesetzt.
Aktuelle Entwicklungen finden Sie auf
www.johanneskirche-kachtenhausen.de**

Gottesdienste

Falls nicht anders angegeben, finden die Gottesdienste sonntags um 10 Uhr statt.

7. Juni	Gottesdienst	Pastor Dirk Gerstendorf
14. Juni	Gottesdienst	Prädikantin Ingrid Kuhlmann
21. Juni	Gottesdienst	Pastor i.R. Herbert Grote
28. Juni	Abschlussgottesdienst mit dem Familienzentrum „Pustebume“ (Open-Air-Gottesdienst am FZ)	Pastor Dirk Gerstendorf, Vorbereitungsteam aus Erzieherinnen und Eltern
5. Juli	kein Gottesdienst	
12. Juli	Gottesdienst mit Taufe	Pastorin i.R. Erika Edusei
19. Juli	kein Gottesdienst	
26. Juli	Gottesdienst	Prädikantin Ingrid Kuhlmann
2. August	kein Gottesdienst	

Sollten Sie keine Fahrgelegenheit zum Gottesdienst haben, steht ein kostenloser Hol- und Bringdienst zur Verfügung. Melden Sie sich dann bitte spätestens drei Tage vor dem Gottesdienst im Gemeindebüro unter Telefon 7 12 35.

Mitreißende Vokalmusik und leckerer Grünkohl

Jan-Hendrik Herrmann kehrt für ein „Heimspiel“ zurück – Mitarbeitendankeschön kurz vor dem Lockdown



Die Formation Sound Escape mit Jan-Hendrik Herrmann (links) begeisterte mit perfektem Gesang.

Ein dickes Dankeschön an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Die A-cappella-Band „Sound Escape“ aus Köln begeisterte in diesem Jahr mit ihrem musikalischen Talent in der Johanneskirche.

Ein junger Mann, in unserer Gemeinde groß geworden, in unserer Gemeinde getauft und konfirmiert, steht auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Jan-Hendrik Herrmann freute sich über ein Heimspiel und war auch ein bisschen mehr aufgeregt, als bei anderen Aufführungen.

Die fünf jungen Leute erfreuten uns mit eigenen Arrangements bekannter Popsongs. Alle Zuhörer waren fasziniert von der musikalischen Darbietung ohne Instrumente. Nur mit der Stimme wurden Lieder von Phil Collins, Adele, Fire von Arthur Brown, Uptown und einigen mehr interpretiert. Die zahlreichen Gäste waren begeistert und ergriffen von so vielen gefühlvollen Darbietungen. Mein Höhepunkt war die Zugabe „Stäane“ (Sterne) von der Gruppe Klüngelköpp.

Ich glaube, bei dem Lied blieb kein Auge trocken. Mit Standing Ovations wurde die Gruppe verabschiedet.

Pastor Gerstendorf lud alle Mitarbeitenden anschließend zu einem gemeinsamen Essen im alten Kirchsaal ein. Hier erwartete die Ehrenamtlichen mit ihren Familien eine schön gedeckte Tafel mit einer köstlichen Grünkohlkomposition.

Vor dem Essen wurden die Jubilare geehrt: Reinhold Mucha für 50 Jahre Mitarbeit, für 30 Jahre Walter Strüwe, für 20 Jahre Rosi Beermann, für 10 Jahre Brigitte Reipke sowie Peter und Christa Albrink. Außerdem ging für das „Lebenswerk“ und die viele Hilfe rund um die Kirche ein Dank an Peter und Christa Kasten, Marcel und Melina Braun, Harald Büker, Gerda Jacobi und Anni Bungert.

Es war wie jedes Jahr ein gelungenes Dankeschön, diesmal aber auch ein Danke an die/den Organisator/en.

Ingrid Rodekamp



Umfassende Baumpflege im Familienzentrum

Das Außengelände des Familienzentrums sieht wieder richtig ordentlich und schön aus – dank dem Meisterbetrieb Hasenjäger!

Für die Kinder der Notbetreuung gab es eine Menge zu sehen, denn der Garten verwandelte sich in eine Art Baustelle und die fleißigen Arbeiter legten sich richtig ins Zeug, um alles auf Vordermann zu bringen.

Sämtliche Bäume wurden gestutzt und Mulden gefüllt, der Häcksler wurde gut ausgelastet und die Motorsägen kamen auch zu Genüge zum Einsatz.

Die Kinder kamen aus dem Staunen nicht heraus, wie hoch die Mitarbeiter des Garten- und Landschaftsbauunternehmens in den Bäumen arbeiteten.

Binnen kürzester Zeit hatte sich das Außengelände in einen gepflegten Garten verwandelt, der nun nur noch darauf wartet, dass alle Kinder wieder kommen und ihn bespielen dürfen.



Wir sind dem Meisterbetrieb Hasenjäger sehr dankbar und begeistert von der Veränderung unserer Außenanlage!

Das Team des Familienzentrums



Manege frei!

Manege frei für unser Zirkusprojekt „Regenbogen“. Dieses Plakat hing wochenlang vor unserer Elefantengruppe. Außerdem war der Flurbereich und unsere Gruppe zirkusmäßig und demnach unverkennbar nach diesem Motto geschmückt, und zwar mit einem Zirkuszeltdach und vielen bunten Bändern sowie Tiermasken vor den Fenstern.

Aber am wichtigsten im Zirkus sind natürlich die Darsteller. Die Kinder haben sich selbst ausgesucht, welche Rolle sie im Zirkus übernehmen wollen: So gab es den Zirkusdirektor (eine ganz wichtige Rolle!), die Jongleure, die Schlangenbeschwörer, die Clowns, die Zauberer, die Pferde, die Löwen, die Artisten und den „Seifenbläser“.

Von nun an wurde fleißig für unseren großen Auftritt geprobt. Dann war es endlich soweit! Fast alle Eltern, teilweise mit Geschwisterkindern und Großeltern kamen, um sich die Vorstellung anzuschauen. Alle Kinder haben ihre Rolle großartig gespielt und sich getraut, vor großem Publikum aufzutreten. Mit einem donnernden Applaus wurden sie belohnt und weil wir so super waren, haben wir am nächsten Morgen die Vorstellung noch einmal für die anderen Gruppen vorgeführt.

Biblische Woche zur Schöpfung

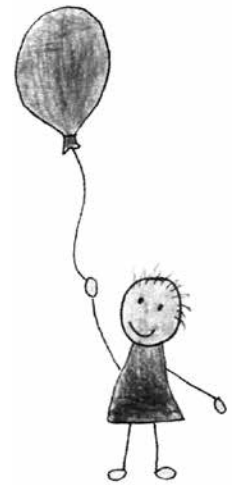
Als es noch nicht einmal die Erde gab, da war Gott schon da – ganz am Anfang. Gott erschuf die Welt...

So lautete das Thema unserer diesjährigen biblischen Woche. Wir trafen uns jeden Morgen zu einer gemeinsamen Andacht in unserer Turnhalle. In einem Schattentheater haben wir den Kindern die Schöpfungsgeschichte vermittelt.

Anhand des täglichen Schattentheaters und einer anschließenden Traumreise haben die Kinder in der Eingangshalle die Schöpfungsgeschichte kreativ dargestellt. Dazu haben wir mit den Kindern Kresse gesät und Menschen und Tiere aus Ton geformt. So konnten Eltern, Geschwister und Großeltern die Geschichte schrittweise mitverfolgen.

Am Freitag fand der Abschlussgottesdienst statt, zu dem alle herzlich eingeladen wurden.

Es war eine schöne Woche, in der die Kinder mit viel Begeisterung dabei gewesen sind.



Hilfe bei sexualisierter Gewalt

Die Lippische Landeskirche hat ein Präventions- und Interventionskonzept zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt ausgearbeitet.

Hier der Leitgedanke aus dem Konzept: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. (Psalm 8, 5+6). Die Normen und Regeln sind in der Kirche „höher aufgehängt“ als anderswo: Sie sind unmittelbar im Schöpfungsglauben, im Handeln und in den Geboten Gottes begründet. Die besondere Würde des Menschen resultiert nach der Bibel daraus, dass er als Gottes Ebenbild geschaffen wurde: In jedem Menschen begegnet uns ein Bild Gottes. Gott schützt und behütet die Schwachen, Rechtlosen, Unterdrückten. Die Bibel ist voller Geschichten, die dieses Handeln Gottes illustrieren. Und schließlich legt sich das Doppelgebot der Liebe wie ein Schutzmantel um menschliche Beziehungen und gibt ihnen eine eigene Würde. Wenn Menschen also erwarten, dass die Kirche ein Schutzraum ist, dem man sich und andere getrost anvertrauen kann, ist diese Erwartung angemessen.

Gleichwohl gab und gibt es sexuelle Übergriffe und sexualisierte Gewalt auch im Raum der Kirche. Schon die wenigen Hinweise auf den Rahmen, den die Bibel setzt, machen deutlich: sexuelle Grenzverletzungen gleich welcher Art können nicht bagatellisiert und ignoriert werden: Sie verletzen die Würde und den Schutz von Menschen. Das umso mehr, wenn es sich um Menschen handelt, die sich wenig oder gar nicht wehren können, z.B. um Kinder und Jugendliche. Schon deshalb – und vor allen staatlichen Regelungen – ist die Kirche verpflichtet, Kinder

und Jugendliche vor sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt zu schützen.

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Kinder und Jugendliche,

mein Name ist Ingrid Rodekamp, bekannt bin ich durch den Redaktionskreis und die Jugendarbeit im Monster- und Boys-Club. Mir liegt das Wohl der Kinder und Jugendlichen sehr am Herzen. Deshalb bin ich ab sofort für die Nöte dieser Gruppe die Ansprechpartnerin in der Gemeinde.

Kinder und Jugendliche haben neben Pflichten auch 10 Rechte, die am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Ein Recht lautet: Schutz vor Gewalt: Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung (Artikel 19, 32 und 34).

Leider gibt es Kinder oder Jugendliche, die misshandelt, gequält und auch sexuell missbraucht werden. Wenn ihr etwas hört oder jemanden kennt, dann spricht ihm Mut zu, sich Hilfe zu holen, sich auszutauschen im vertraulichen Gespräch mit einer Vertrauensperson.

Donnerstags von 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr trifft sich der Monster- und Boys-Club im Jugendkeller. Beim Spielen und Quatschen könnt ihr die Gruppe und auch mich kennenlernen.

Benötigt ihr ein vertrauliches Gespräch, ruft mich an: 78645.

Ich setze mich für Euch ein.

Eure Ingrid Rodekamp

Und sonst?

Montag – am ersten Montag im Monat treffen sich die Herren des Männerkochclubs „Götter-Speise“ im Jugendkeller. Alles ist wie immer gut vorbereitet. Ein Jeder hat nach vorheriger Absprache ein Rezept mit den dazugehörigen Lebensmitteln organisiert.

Oje, Uwe lässt auf sich warten, Dirk ist noch in Lemgo. Es regnet, das Mandala-Häuschen gibt nur bedingt Schutz. Leider gibt es nur zwei Schlüssel in der Gruppe - wer die wohl hat? 10 Min., 15 Min., Uwe kommt um die Ecke. „Es tut mir leid, Dirk ist mit seinem Schlüssel in Lemgo, kommt später und meine Frau hat meine Schlüssel von Donnerstag (Monster-Club) noch in ihrer Handtasche und weilt gerade in einem Kurs in Detmold bei der Landeskirche. Aber wir können ins Warme. Martina schließt uns gleich auf. Problem: Wir kommen aber nicht an unsere Kochutensilien.“ Die Praktikanten maulen: Wir haben aber Hunger. Die Rettung gegen Hunger naht. Dirk kommt und organisiert Nudeln. Der Abend ist ein wenig gerettet, denn die Praktikanten werden satt!



Lebendige Gemeinde gestalten.